

hält, könnte man unter Umständen die Kammern in einer Stadt im Innern des Landes tagen lassen. Man kann dann erklären, daß die Bekanntgabe dieses Ortes in zwei bis drei Wochen, je nach dem Stand der Kriegsergebnisse, erfolgen werde.

F o u c h é

Ich frage mich, Sire... Wie kann man Eurer Majestät raten, eine so schwerwiegende Maßnahme zu ergreifen? Warum die Kammern auflösen und die Tagung hinausschieben? Angesichts der öffentlichen Gefahr werden sie nicht zögern, dem Kaiser jede Unterstützung zu leisten. Ist es unbedingt notwendig, diesen Schritt zu tun?

D a v o u s t

Ja! Damit die Kammern dem Kaiser nicht zuvorkommen und rebellieren.

F o u c h é

Paris ist ruhig.

N a p o l e o n

Paris ist ruhig? Seiner Meinung nach herrscht Ruhe.

R e g n a u d

Sire, wer Sie glauben machen will, daß die Kammern Ihnen treu sind, der kann kein anderes Ziel haben, als Sie davon abzuhalten, sie aufzulösen oder den Termin der Tagung zu verschieben, weil das heute zum Bürgerkrieg führen und unser Unglück vermehren würde. Sire, ich spreche mit jener Aufrichtigkeit, die mir meine Ergebenheit für Eure Majestät diktiert. Ich bin sicher, daß die Abgeordneten sich weigern werden, die Projekte Seiner Majestät zu unterstützen, denn die Deputierten glauben, daß der Kaiser das Vaterland nicht mehr retten kann. Das ist die wirkliche Sachlage. Es ist meine Pflicht, das, was ich denke, offen auszusprechen, wie sehr es mich auch schmerzt. Sire, es ist vielleicht ein großes Opfer notwendig.

N a p o l e o n

Sprechen Sie ganz offen. Meine Abdankung meinen Sie?

R e g n a u d

Ich befürchte es, Sire. Ich muß sogar noch weiter gehen: wenn die Abdankung nicht sofort erfolgt, so würden die Kammern es vielleicht wagen, sie zu verlangen, und versuchen, sie zu diktieren.

L u c i e n

losplägend

Das erste und oberste Gesetz ist die Rettung des Vaterlandes! Wenn die Kammern es ablehnen, sich mit dem Kaiser zu verbinden, um Frankreich zu retten, dann wird der Kaiser dies allein tun. Das Vaterland steht für seine Ernennung zum Diktator ein. Es ist einverstanden, daß er den Belagerungszustand verhängt und alle guten Franzosen zur Verteidigung des Vaterlandes aufruft.

N a p o l e o n

Meine Herren, ich habe Ihre Meinungen gehört. Ich hoffe, daß die Anwesenheit des Feindes auf dem Boden des Vaterlandes das Pflichtgefühl der Deputierten wachruft. Das Vaterland hat sie nicht gewählt, um mich zu stürzen, sondern, um mich zu stützen. Ein einziges Wort von mir könnte sie alle massakrieren lassen. Wenn wir uns aber in inneren Kriegen verlieren, jetzt, wo der Feind im Land ist, stünde es traurig um uns. Man muß überzeugen können. Meine Abdankung? Wer wird das Heer wieder sammeln? Wer wird vom Volk Opfer verlangen? Vor Heer und Volk gilt nur mein Wort. Deshalb versuchen eben meine Feinde, mich von Frankreich zu trennen, indem sie sich den Anschein geben, einzig und allein gegen meine Person Krieg zu führen. Nein, Europa bekämpft mich bloß deshalb, weil ich ein mächtiges Frankreich will. Nur meine Feinde können meine Abdankung wünschen, weil sich ohne mich das Heer auflösen würde. Weiche ich, dann raubt der Feind binnen acht Tagen einem entwaffneten Frankreich Festungen, Millionen und Provinzen. Alles das sollten doch die Kammern begreifen! Champ de Mars kann doch nicht solche vergiftete Früchte zeitigen! Muß denn alles zusammenbrechen wegen des Irrtums eines Generals, wegen der wahnwitzigen Kühnheit eines zweiten im Augenblick der Panik? Sind wir denn hoffnungslos geschlagen? Ich habe mir die Sachlage überlegt: die Preußen